

„Second-Hand-Viertel“ soll Nordlicht werden

SPD und Grüne stellen Antrag zur **Stadtteilerneuerung Aachen-Nord**. Es bestehe „dringender Handlungsbedarf“ für eine bauliche, kulturelle und soziale Frischzellenkur. „Aus Fehlern beim Ostviertel haben wir gelernt.“

VON MISCHA WYBORIS

Aachen. Zehn Jahre ist sie gelaufen, zwölf Millionen Euro hat sie gekostet – das sind die nackten Zahlen nach der Umstrukturierung des Ostviertels, die mit dem Haus der Identität und Integration auf dem Rheinnadel-Gelände noch mal einen Höhepunkt erlebt. Wenn es nach SPD und Grünen geht, soll bald auch der städtische Norden von einer baulichen, kulturellen und sozialen Frischzellenkur profitieren – wenn der Hauptausschuss am 25. März das „integrierte Handlungskonzept Aachen-Nord“ durchwinkt.

„Wir haben hohen Handlungsbedarf“, sagt Norbert Plum, Planungsexperte der SPD, über den „diffusen, räumlich nicht so klar zu fassenden Bereich“ (siehe Info). Das Rehmviertel etwa sei von Wohnungsleerstand und hoher Jugendarbeitslosigkeit gekennzeichnet, sagt Grünen-Sprecher Michael Rau und fügt an: „Dem Gebiet rund um die Jülicher Straße fehlt jegliche Identität.“

Dabei sei das schlechte Image nicht gerechtfertigt: Je nach Lage gebe es ansprechende Grünflä-

chen, attraktive Wohnbebauung und Arbeitsplätze, heißt es in dem rot-grünen Entwurf.

Durch entsprechende „Nordlichter“ – Sozialprojekte, erweitertes Kulturangebot und Investitionen in den Wohnungsbau – wollen SPD und Grüne den Aachener Norden nun aufwerten. Allerdings nicht mit einer Flut von Initiativen, betont die grüne Bürgermeisterin und OB-Kandidatin Hilde Scheidt: „Lieber zwei, drei gute, große Projekte als 20 kleine in einem ‚Second-Hand-Viertel‘, das fast alles schon mit erlebt hat.“

Aus den Fehlern, die bei der Umstrukturierung des Ostviertels gemacht worden seien, habe man gelernt, versichert Karl Schultheis, OB-Kandidat der SPD: „Wir müs-

sen noch stärker Angebote schaffen, die die Menschen näher zusammenbringen – bauliche Verbesserungen sind nur die eine Seite.“ Auch Rau zeigt sich durch die Erfahrungen „geläutert“, dass man viel früher anfangen muss, zentrale Institutionen zu schaffen, die das Projekt nach dem Ende der Förderung fortführen“. Rau erwartet außerdem „von der Gewoge, dass sie sich anders engagiert“ als seinerzeit im Ostviertel. Auch von den Betrieben erhofft er sich ein größeres Engagement.

Wird das Projekt beschlossen, könnten schon 2010 Stadtteilbüro, Lenkungsgruppe und Bürgergremium eingerichtet werden – und mehrere Millionen Euro an Bundes- und EU-Mitteln fließen.

Gegen das schlechte Image im Aachener Norden

Zu Aachen-Nord zählen SPD und Grüne die Gebiete rund um Ungarnplatz, Rehmviertel zwischen Rehmplatz, Blücherplatz und Hohenzollernplatz, die Bereiche zwischen Wurm und Jülicher Straße, Altem Schlachthof und Nordbahnhof, Prager Ring und Altem

Schlachthof sowie den Gewerberg Aachen-Nord und die „grüne Insel“ Kalkofen.

In allen Teilräumen sollen Wohnungsbestände erneuert, das Kulturangebot erweitert und die soziale Integration gestärkt werden.

DRUCKEN SCHLIESSEN